

„Herz, Bodenhaftung und Realismus“

Rechtsanwältin Susanne Wöbbeking ist offiziell neue Äbtissin des Stifts Obernkirchen. Im Rahmen eines Gottesdienstes wurde die 58-Jährige am Sonnabend in das Amt eingeführt. Sie hatte dieses Amt bereits im Juli 2008 übernommen, die Einführung in der Stiftskirche war jedoch nicht früher möglich, weil die Kirche bis vor Kurzem renoviert wurde.

Obernkirchen. „Susanne Wöbbeking gehört zu einer neuen Generation von Frauen, die – beruflich fest verankert – ihre Kompetenzen in das gemeinschaftliche Leben im Stift und seine geistlich-soziale und kulturelle Gestaltung einbringen“, sagte Landessuperintendentin Ingrid Spieckermann gegenüber der Presse: „Das ist ein Zeichen für die Attraktivität und Lebendigkeit unserer Stifte und Klöster heute.“ Dieser „Spagat zwischen Stift und Beruf“, erläuterte Spieckermann in ihrer Predigt, sei durchaus bereichernd für beide Seiten. Er könne ein Modell für Frauen sein, die einerseits ein selbstgestaltetes Leben in einer Gemeinschaft führen möchten und andererseits mitten im Leben stehen. Für das Stift sei es ein „neues Modell“. Von einem „großen und lebendigen Erbe“ hatte zuvor Sigrid Maier-Knapp-Herbst als Präsidentin der Klosterkammer gesprochen – und von der Notwendigkeit und der Schwierigkeit, kleine Klöster als lebendige Orte zu erhalten, an denen Glauben gelebt werden kann. Als Äbtissin habe Wöbbeking eine herausragende Position, die sie mit Kraft, Zeit, Energie, Phantasie, Geduld, Visionen und Respekt für ein „gedeihliches Miteinander“ von Stift, Politik und Kirchengemeinde nutzen solle. Wöbbeking ist in Obernkirchen geboren und aufgewachsen. Bereits als Kind kam sie mit dem Stift in Kontakt: Ihr Vater war als Rechtsanwalt für das Stift tätig, ihre Tante lebte als Schwester in der Frauenschule, sie selbst ging hier in den Kindergarten. Seitdem habe sie diese besondere Form des Zusammenlebens in den traditionsreichen, schönen Gebäuden nicht mehr losgelassen, wurde mehrfach im Gottesdienst betont. Mit ihrem Amt als Äbtissin habe sich daher für Wöbbeking auch ein Lebenstraum erfüllt, merkte Maier-Knapp-Herbst an. Es sei bemerkenswert, dass sich diese „faszinierend andere Lebensform“ bei Wöbbeking schon in der Kindheit derart stark eingeprägt habe: „Das zeigt die Klöster und Stifte von ihrer allerbesten Seite.“ Den „Keim der Heimat ins Herz“ zu legen, dass werde auch Susanne Wöbbeking als neue Äbtissin versuchen, erklärte Landessuperintendentin Spieckermann und verwies in ihrer Predigt auf geplante Kinderführungen durch das Obernkirchner Stift. Und: Wöbbeking sei ein Mensch mit „Herz, Bodenhaftung und Realismus“. Spieckermann dankte an diesem Punkt offiziell Gabriele von Späth und Hermann Müntinga. Die Alt-Äbtissin habe nach dem Tode von Äbtissin Hannelore Koop mit viel Einsatz und klaglos das „nicht immer einfache und konfliktfreie Amt“ weitergeführt, „oft mit einem Einsatz am Rand Ihrer Kraft“. Auch Müntinga als langjähriger Stiftsprediger habe stark mitgeholfen, das Stift durch die schweren Zeiten zu führen. rnk

Stätte vielseitigen Engagements

Stift Obernkirchen

Das Stift wurde 1167 als Chorfrauenstift gegründet, die Frauen lebten nach der Augustinerregel. Nach der Reformation wurde es 1560 in ein Frauenstift umgewandelt, das vor allem für unverheiratete Töchter des Schaumburger Adels bestimmt war. Noch heute residiert im Stift eine kleine evangelische Gemeinschaft von Frauen unter der Leitung einer Äbtissin. Sie kümmert sich um die Verwaltung und Bewahrung der historischen Gebäude und die Gestaltung des geistlichen Zusammenlebens. Daneben ist das Stift mit seinem „Treff im Stift Obernkirchen“ eine lebendige Stätte des kulturellen, kirchlichen und sozialen Engagements. Internet: www.treff-im-stift-obernkirchen.de rnk